

# Die Teufel im Kuvert

## *Ein analoges Abenteuer*

Tim von Lindenau



Vorwort | Es ist die Sehnsucht nach dem Geistigen, der vom Leib losgelösten Wonne, welche dem Menschen des 21. Jahrhunderts schmerzt, wenn aus Filmen und Hörerlebnissen Bücher werden, im medialen Entzug. Man klagt, man hätte keine Zeit zum Lesen, höre nur nebenbei während einer Arbeit *Audios* oder entspanne vor dem Bildschirm, wenn am Abend das Tagwerk verrichtet ist.

Beim medialen *Schauen und Hören* braucht es gefühlt keinen Körper - die Sinne des *Lauschens und Sehens* gehen über in rein geistiges Vergnügen; von allen weltlichen Nöten losgelöst. Ein trügerischer Frieden findet Einzug in das weit geöffnete ungeschützte Unterbewusstsein.

Film- und Hörerlebnisse sind dem Menschen Rauschmittel die trotz ihrer flachen Materie (*des Starrens auf einen Bildschirm, begleitet von Tönen*) ohne die Sinnlichkeit von Geruch und Gefühl, ohne Bewegung des Körpers, lebendige Vollkommenheit vortäuschen.

Wer dieses Theater betritt, der findet nicht mehr heraus ...

Und nun ruft der *Ausgang* - durchbricht die weißen Wände der Moderne mit wallenden warmen Farben und gealterten Gerüchen - dunkel und schmeichelnd. Hölzer aus fernen Zeiten der Romantik, mit handwerklichem Geschick zu Möbeln geformt - nicht schmucklos sondern prachtvoll; Bücher stapeln sich in ihnen, Bücher aus über fünf Jahrhunderten Druckkunst, Epochen vergessener Zeiten unbekannter Kultur.

Kuriose Zeitzeugen beobachten aus gemalten und geschnitzten Äuglein mit erwartungsvollen Blicken; lebendig doch still. Was geschieht in diesem fern scheinenden Raum, wenn keine Menschenseele das verborgene Treiben der staubigen Relikte erfasst; zur späten Nachtzeit, wenn die kalte Feuchtigkeit der Mondin durch die Straßen zieht, um alles in gläsernen Glanz zu hüllen, so das sich das fahle Mondlicht darin spiegeln mag - was geschieht dann? Wenn der Mensch schläft, ohne Wacht, in tiefen wirren Träumen, dann springen sie aus den Zeilen, wirbeln den Staub in den Regalen auf und tanzen zu lang nicht vernommenen feinen Melodien. Nun neigt sich die Marmorfigur unzerbrechlich hinab um eine Rauchkerze zu entzünden, die wohligen Tannenduft in den Raum hängt. Schnell springt ein Funke über auf die schlanke Kerze, angezogen vom schmeichelnden Duft des Bienenwachses und umarmt den Docht mit leidenschaftlicher Hitze. Ein Licht entflammt und gebärt unzählbare Schatten kurioser Tänzer, die den Raum durchfluten; es erwacht ein Fest!

Es ist die Sehnsucht nach dem Geistigen, der vom Leib losgelösten Wonne, welche dem Menschen des 21. Jahrhunderts schmerzt, wenn aus Filmen und Hörerlebnissen Bücher werden. Der Mensch möchte sich zurücklehnen und berieseln lassen, wie der Fels unter einem Wasserfall im üppigen Jungle tropischer Länder.

Wer zu lang regungslos im warmen Strom lag, dem fällt die Regung schwer; sich zu erheben aus der Fülle und sich zu stemmen gegen den Strom! Aus dem einstigen Elb, der gesellige Feste feierte und des Abends und Nachts lustwandelnd die Mysterien der Welt erfasste, wurde ein einsamer Mensch, der im medialem Schein gefangen, längst unfähig wurde, dem befruchtenden Treiben der Geister *auch nur einen* Gedanken zu schenken.

Werk, Dienst, Angst und Schlawheit ziehen ihn hinab ins Polster und zerren an seinen Sinnen.

„Schlafe, schlafe und erblicke nicht, was du schon lang vergessen, was du schon lang verlernt, was du nicht mehr begehrt“, spotten die Geister! „Schlafe, schlafe und höre nicht, was Deine Glieder einst tanzen ließ, was Deine Ohren weit öffnete, was Dein Innerstes zum schwingen brachte. Schlafe, schlafe und rieche nicht, was Dich umgibt und erfüllt, wie das Wasser den Krug, wie der Wind die Weite, wie der Odem die Brust. Schlafe, schlafe und fühle nicht, was Dich erkalten lässt, was Deine Sehnsucht zu Schmerz formt, was Du einst liebtest ... bevor du gingst.“

Und nun, lesen? Nicht mehr starren? Wahre Bilder nähren, die nicht vorgegeben von selbst-her erscheinen? Mit den Sinnen spielen, im wallenden Reigen fern der Bildschirme? Das Papier fühlen, riechen, es die Haut streifen hören und den Worten folgen - hinaus in die wahre stürmisch-kalte Nacht?!

War das ein Schatten, Papiergeknister? Der Umschlag lag doch gerade noch ...

Der Umschlag - er fiel gleich zu Gesicht, neben Rechnung und Reklame, neben dummen Zeitungen die nie, aber auch nie etwas Kurioses, ja Merk-Würdiges oder geistig Sinnliches berichten! *Angst und Peitschenhiebe* warten in den Briefkästen, aber *solch* ein Umschlag? Solch weiches Papier?

Kein Geruch von Blei und Gift, wohligh warm dem Auge. Was ist darin, in dem Umschlag? Er hält Formen in Wölbungen. Schon sein Format erinnert an etwas, was des Briefboten Herz kurz verharren ließ ... Er könnte schwören, es hätte sich etwas geregt, in ihm, dem schönen Umschlag; wie ein Streichen, dann ein Ruckeln und wäre er nicht ganz gewiss bei Sinnen, er hätte fast geglaubt, das die feine Melodie, die ihm gerade so *zufällig* in den Sinn kam, dem schmalen Schlitz am Rande des Umschlags entsprang und beinahe alle Rechnungen und Reklameblätter zu Boden streckte!

Der Bildschirm schweigt, das Herze pocht. Ein Kärt'lein, ein Siegel und welch' Titels Brief liegt in dem Umschlag! Und was ist ... das?

Da versank der Mensch tief ins Papier, während etwas fast unbemerkt aus dem Kuvert sprang und seinen Blick erwartungsvoll an die Regung des lesenden Menschleins heftete.

„Schlaf nicht, wache, komm zurück ...“ flüsterte es fast ungehört. Schlaf nicht, wache und komm zu uns zurück ...“

# Kurioses in merkwürdigen Briefen und Heftlein



*... im Kuvert, zu Herzen, in gütige Briefkästen.*

**lesepost.timvonlindenau.de**  
**rundbrief.timvonlindenau.de**

*Tim von Lindenau*  
*Postfach 1140, D - 49601 Quakenbrück*